Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 26 (1870)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

26. Bd. 1870.

№ 49. 3. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart. Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Ein diplomatisches Diner bei Dr. Kern.

(Ballonbrief aus Paris.)

Lieber Heiri! Du warst von jeher ein Freund von diplomatischen Aesseli und hast denselben, mochten sie nun vom hohen Bundesrath im Bernerhof oder von Sr. Hoheit dem Thurmwächter Hilarius im blauen Leist gegeben werden, stets deine besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

Kürzlich hatte ich die Ehre, von unserm wackern Gesandten in Paris zu einem Diner eingeladen zu werden, welches er seinen wenigen mit ihm in der Seinestadt ausharrenden diplomatischen Kollegen zu geben sich veranlaßt fand. Ich beeile mich mit erstem Ballon dir das *menu* unseres Festmales mitzutheilen, aus welchem du ersehen wirst, daß wir in Paris noch lange nicht so schlimm daran sind, als die Preußen es wünschen und der Welt glauben machen möchten.

1. *Potage à la famine*, ein ausgezeichnetes Maulthierbouillon mit Schiffszwieback; statt der Krebsstiele fette Rattenschwänze.

2. *Chauve souris au beurre noir.* Es ist eine für den Gastronomen sehr wichtige Entdeckung, daß die Fledermäuse ein äußerst pikantes Essen sind; ihr Fleisch hält die Mitte zwischen Blindschleich und Schermaus.

3. *Pieds-de-barbet à la St. Méneboud.* Leider scheint der betreffende Pudel etwas alt gewesen oder häufig über den Stock gesprungen zu sein. Das Gericht hätte etwas zarter sein dürfen.

4. *Cotelettes de crocodile garni de vieux cuir;* auch hier bewährte sich die französische Kochkunst und das Sprichwort: la sauce vaut mieux que le poisson.

5. *Filet de hyène.* Zu diesem und dem vorhergehenden Gericht wurde die zoologische Sammlung des jardin des plantes in Requisition gesetzt.

6. *Choucroute litteraire.* Die Noth macht erfinderisch. Alte Zeitungsblätter, fein zerschnitten und auf gebräuchliche Weise mit Salz in eine Kufe eingestampft, geben nach einigen Wochen ein ganz famoses Sauerkraut.

7. *Civet d'Angoras*, ein vortreffliches Wildpret, bedeutend feiner als die gewöhnliche Dachkatze.

8. *Canards rotis à la journaliste.* Diese Entensorte ist hier noch so gemein, daß die gesammte Pariserbevölkerung während sechs Monaten damit gefüttert werden könnte; aber leider gilt auch hier der Satz «toujours perdrix». Man hat schon so viele dieser canards genossen, daß sie den Parisern allmälig zum Eckel werden, wie den Preußen die Erbswürste.

9. *Meringues à la crême.* Da leider längst Rahm und Milch fehlen, dagegen ein Ueberfluß

an parfümirter sogenannter Pariserseife vorhanden ist, so war die „gschwungni Nidle" durch duftenden Seifenschaum ersetzt worden.

Du kannst dir denken, lieber Heiri, daß es am entsprechenden Weine nicht fehlte, all diese ausgewählten Schüsseln gehörig schwimmen zu lassen. Zum schwarzen Kaffee kam dann noch das vaterländische Chriesiwässerli, von welchem, wie du weißt, unser Dr. Kern stets einen alten Tropfen für gute Freunde im Vorrath hat.

Freundnachbarlicher Liebesdienst.

Wie der gelehrte Herr Professor Wagner aus Freiburg i/B., auf dem Esel sitzend, d'rauf los wagnert und die Schweiz abrundet. —

Nichtsnutzige Entschuldigungsepistel eines maul- und klauenfaulen Korrespondenten des Postheiri.

Ja wollen, mein lieber Postheiri, du hast's lang gut im hintern Stübli im Casino (bitte Hr. X. Y. Z., man sagt nicht Casino, sondern Museum.) Da kann jeder schreiben: „Immer man druff, an Stoff fehlts wahrlich nicht." Rohstoff hat man jederzeit, denn „Lumpen hat es überall, in Rußland und in Portugall"; aber die Verarbeitung, das ist eine andere Sache und dato eine kitzliche. Mach' ich z. B. draus einen Bayern, schimpft der Preuß; im umgekehrten Fall säuft der Bayer in den Grimm hinein. Mach ich einen Franzosen, flucht der Nordbund; und mach ich einen Pickelhäuptling, schimpft der Welsch. Da ist guter Rath theuer.

Soll ich aus Verzweiflung den Leuten Anweisung geben zur Auswahl zeitgemäßer wissenschaftlich-populärer Vorträge? Oder glaubst du, das gehöre nicht in den Postheiri, wenn ein Professor die Saison mit einer Vorlesung eröffnet, die er voriges Jahr schon zweimal gehalten hat? Oder wenn ein pfarr—herrlicher Vortrag sich über die fabelhafte pucelle d'Orleans verbreitet, während jetzt französische wirkliche Frauen, Mütter und „Töchtern" dutzendweis den Heldentod suchen und finden? Oder gehört etwa das nicht in den Postheiri, wenn bernische Familienväter sich des Anblicks des Fandango und Cancans erfreuten in der Vellinerhalle? Oder hältst du das unförmliche eidgen. Meter-Absehen für die Vetterli für etwas so kurzweiliges?

Ja, Postheiri, woher nehmen und nicht stehlen? Ist das etwa lächerlich, wenn der König von Preußen mit Gottes Hülfe die verhungernden kartoffelsuchenden Pariser mit Flintenschüssen wieder in ihre Mauern zurückzutreiben so glücklich gewesen ist? Glaubst du, leichtsinniger Postheiri, deine Existenz gesichert trotz dem jüngst bewiesenen kolossalen Sparsystem der aargauischen großen Rathsmitglieder? „Aben mit dem Abonnement", — wird's bald heißen oder „usen mit ihm"! — Und die 500,000 Pelzkappen am schwarzen Meer? und die Frivolität der Zürihegel mit ihrem Opern- und Tricotwadenballet? und die neueinzurichtende Strafschule für die Landesvertreter Schnitziliens? Glaubst du nicht an diese Symptome eines nahen Zerfalls der mürben Jungfer Europa und deinen eigenen Mitsturz?

Postheiri, sei nicht frivol und lästere in solchen Zeiten nicht, wo eine harte Bohne mehr gilt als eine weiche und viele Leute trotz Ueberfluß an blauen Bohnen am Hungertuch nagen müssen. Schau, wenn du von irgend einer kriegführenden Partei gefangen wirst, kommst du sicher nicht auf eine Wilhelmshöhe, sondern du könntest noch ganz anders erhöht werden, so daß dir bei verdünnter Luft leicht der Athem ausgehen dürfte. (Wir verbitten uns jede unanmüthige Anspielung, Herr X. Y. Z.!) Dann adieu Bargetzi, Museum und blauer Leist! Adieu, Elisi!

Meinst Du, Epikur von einem Postheiri, es sei idyllisch, bei den erstarrten Wasserfällen der Hochjebirge des Kantons Jura Schildwach zu stehen und sich die Füße und Ohrläppchen erfrieren zu lassen, in Erwartung eines hinterpommer'schen Uhlanen oder eines garibaldischen Franctailleur? ..... Postheiri, Du wohnst in der Residenz, ich in der Provinz; Du hast eilf Kirchen zur Auswahl, ich nur eine; Du hast die heilige Zahl eilf, ich habe keine einzige Heilige .... Postheiri, was verlangst Du von mir? Willst Du noch gar das Scherflein der Wittwe, während Du in Ueberfluß schwimmst?

Postheiri, thue Buße und bete, Du hast es als armer Sünder doppelt nöthig, wenn ein reicher wie B.....k es für nöthig erachtet, sich Gottes Beistand zu versichern.

Glaubst Du etwa es sei gemüthlich und bringe in Stimmung, wenn man mit dem Queue eine Pariserlampe herunterschlägt und bei jetziger Zeit keine neue bekommen kann? oder wenn man in einem Anfall von Begeisterung über die preußischen Siege mit dem Stiefelabsatz ein Loch in's Billardtuch reißt? oder während einer Poule viermal verläuft, was letzthin Deinem geplagten Korrespondenten Alles passirt ist! — Glaubst Du etwa, die Einführung des Grammengewichts auf den ärztlichen Rezepten mache den Himmel überflüssig? oder glaubst Du an den Nutzen der Unterlieutenant Hegg'schen Broschüre? oder an die Wiedergeburt Heiers?

Glaube Du meinetwegen, was Du willst, Postheiri, aber ich glaube, daß wir weder Tessin noch Savoyen zu besetzen brauchen, daß es hingegen bald schneien, der Krieg bald aufhören, Moltke Marschall, Bismark Bundesfeldmarschallminister, König Wilhelm deutscher Kaiser, kurz, daß die Menschen Anno 1871 viel gescheidter geworden sein werden, als je bisher; und wenn Dein Korrespondent dann ebenfalls das Glück hat, dabei zu sein, so wird er Dir dann auch viel gescheidtere Beiträge schicken als bisher, was wir Dir, mir und Allen von ganzem Herzen wünschen. Amen!

Feuilleton.

Der französische Vicekonsul in Basel, Herr Truy (nicht Truie), ist für einige Zeit auf Urlaub abgereist. Liebhaber von Sensationsnachrichten werden benachrichtigt, daß der Debit telegraphischer Enten bis zu dessen Rückkehr eingestellt ist.

Schreiben eines luzernischen Gemeinderathes.

Tit. Amtsthierarzt!

Wir melden Ihnen pflichtsgemäß, daß unter uns die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Der Gemeinderath von B.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Hast du gelesen? Die demokratische Regierung von Zürich hebt gegen den „Lägernboten" einen Preßprozeß an wegen Amtsehrverletzung.

Dreier: Ja! Weißt du aber auch wer den Prozeß für die Regirrung führen wird?

Meier: Versteht sich, der Prokurator Locher!

Meier: Warum ist der Vicekonsul Truy von Basel abgereist?

Dreier: Jener, welcher die famosen telegraphischen Depeschen in die Welt schleuderte?

Meier: Ja, derselbe.

Dreier: Man sagt seine Funktionen seien dem Bischof von Hebron in Genf übertragen worden.

Dreier: Der arme Gambetta! Er dauert mich.

Meier: Warum? Wo fehlt es ihm?

Dreier: An den untern Extremitäten, er steht sehr schwach auf seinen Füßen.

Meier: Woraus schließest du dieß?

Dreier: Weil er sich links auf Garibaldi, rechts auf Mermilliod stützen muß, um nicht zu fallen.

Dreier: Hast du gelesen, daß ein Holzschnitzler dem Kantonsrathe von Bern eine Schnupfstabaksdose geschenkt hat?

Meier: Der wollte wohl den Landesvätern etwas zu schnupfen geben.

Dreier: Da hätte er die Dose mit dem stärksten Schneeberger füllen müssen, bis die verstopften Landesväter zum Nießen gekommen wären.

Meier: Wer weiß, ob er nicht die Dose deßhalb geschenkt hat, um den Herren anzuzeigen, daß es einmal Zeit wäre, daß sie dem Volke auch einmal etwas gesundes zu schnupfen geben.

Meier: Ich komme heutiges Tages nicht mehr aus den deutschen illustrirten Journalen. Keine Nummer vergeht, in der nicht abgebildet zu sehen ist, wie diese oder jene humanen deutschen Krieger aus lauter Humanität in dem gegenwärtigen „heiligen Kriege" einem armen Teufel von französischem Bauer den Keller leeren oder die letzten Kühe wegführen oder dem letzten Huhn den Hals umdrehen. Natürlich fehlt dann daneben auch die Belobigung nicht, wie schlau die deutschen humanen Krieger seien, welche das letzte verborgene Stück Fleisch oder Brod zu finden wüßten.

Dreier: Laß du nur einen solchen nach Hause kommen, da wird man ihm den Unterschied zwischen Mein und Dein schon klar machen. Requirirt Einer zu Hause eine alte Gans, so heißt es dann: Holla, requirirt wird nur im Kriege; im Frieden dagegen heißt Das stehlen, und Liebhaber dieser einträglichen Thätigkeit setzt man nach Spandau.

Musikalische Novität.

Unvergleichliches bietend, Unglaubliches leistend, alle, ja selbst die brillantesten, oft ausgeschriebenen Tanzkompositionen weit überflügelnd, erscheint wieder der

Eidgenössische Volkszählungs-Galopp,

für Manual und Pedal der Zählungsbeamten arrangirt vom statistischen Bureau, III. vermehrte Auflage.

Wenn je ein Opus Alt und Jung, Hoch und Nieder, Arm und Reich, Deutsche, Franzosen, Italiener und Romantsch alle Berufsarten und Geistesrichtungen, kurz Alles, was da menschlich ißt und heißt auf Bergen, in Thälern, auf Seen und Flüssen, ja selbst auf den dahinschnaubenden Zügen der Eisenbahn Alles und Alle zu gleicher Zeit ansprach, bewegte, dahinriß, in sich absorbirte, so ist es mit diesem der Fall und wird deßhalb dieses Wunderwerk bestens empfohlen. Die IV. Auflage soll erst 1780 erscheinen.

Billig abzulassen

ein mutzopolitanisches Bürgerrecht dienlich für einen Musikdirektor. Der gegenwärtige Besitzer, der sich dasselbe zur Zeit hat aufdrängen lassen, möchte sich unter den nunmehr veränderten Verhältnissen nicht länger dadurch fesseln lassen, sondern lieber wieder ein Preuße, wenn auch allerletzter Klasse sein.

Briefkasten. H. in S. Verwendet. — Leser in S. Wir werden Ihnen die Antwort auf Ihre Frage mittheilen, wenn wir so glücklich sind, eine solche zu erhalten. — Mutz. Theilweise benutzt. — X. Y. Z. Also bis nach der Kapitulation von Paris? Wenn's noch lange geht, kommen Sie hoffentlich früher.

Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

Bescheidene Frage eines Zeitungslesers.

In verschiedenen schweizerischen Zeitungsblättern ersten Ranges stand kürzlich folgende Nachricht:

„Großbritannien. Im Kriegsarsenal „von Woolwich werden augenblicklich nicht allein „neue Arbeitskräfte angenommen, sondern auch „ganz neue Werkstätten für die Anfertigung „von Patronen, in denen mehrere „hundert Arbeiter Platz finden, „errichtet."

Für welche Sorte neuer Mitrailleusen werden solche Patronen gebraucht?

Ein Wißbegieriger.

Muster-Annonce.

Zu verkaufen. Der Wagen beim Kasino am obern Hirschengraben, als Möbelwagen oder Omnibus dienlich, um 800 Franken. Zu erfragen im Wagen selbst. Aufenthalt nur einige Tage.

(Zürcher Tagblatt.)

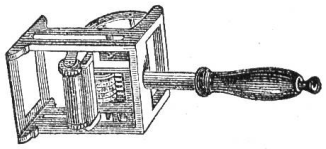
Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des **„Postheiri"**.

Jent & Gassmann in **Solothurn**.

J. F. Klein, Mechaniker in Zürich,

empfiehlt dem schweizer. Handels- und Gewerbsstande seine Fabrikate zur geneigten Abnahme, seine Paginir- oder Nummerirmaschinen in 5 verschiedenen Ziffergrößen, desgleichen alle Sorten Firmastempel mit Nummern und Datum, mit und ohne Selbstfärbung zu den billigsten Preisen. — Preiscourante auf Franko-Verlangen gratis. (3)



Bei **Jent & Gaßmann** in Solothurn und Bern ist soeben wieder eingetroffen:

General-Karte von Frankreich.

Entworfen und gezeichnet von **F. Handtke.**

Mit Spezialplänen der Umgebungen

von

Paris, Metz, Straßburg, Toul, Nancy, Sedan, Weißenburg, Chalons, Bitzsch, Pfalzburg, Schlettstadt, Neu-Breisach.

Im Maßstabe von 1 : 200,000.

Preis Fr. 2.

Hierdurch machen wir ein Tit. inserirendes Publikum ausdrücklich aufmerksam, daß wir von der verehrlichen

Expedition des „Postheiri"

in Solothurn

autorisirt wurden, jegliche Inserate für obiges Blatt zu Originalpreisen entgegenzunehmen und empfehlen uns im ferneren zur Besorgung jeder beliebigen Annoncen zu Originalpreisen in alle Zeitungen des In- und Auslandes. Prompt, billig, discret. Rabatt. Insertionskalender gratis. (1661.)

Sachse & Comp.,
Annoncen-Expedition,
Bern. — Basel.

Einzelne Bücher, sowie Büchersammlungen kauft oder tauscht ein **Th. Schröter's** Antiquariat in **Zürich.**

Volkskalender für 1871:

Horn, Spinnstube	Fr.	1. 60
Trewendt, Volkskalender	„	1. 70
Steffens, Volkskalender	„	1. 70
Nieritz, Volkskalender	„	1. 35
Bonifaciuskalender	„	1. 10
Kolping, Volkskalender	„	1. 10
Pohl, Volkskalender	„	— 70
Familienkalender	„	— 55
Vetter Jakob	„	— 35

Vorräthig bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn und Bern.**

Die Bundesfeder, berühmt durch ihre mit besonderer Sorgfalt ausgeführte Fabrikation, setzt mit grösstem Erfolge fort, immer weitere Verbreitung zu finden, trotz der vielen Nachahmungen, welche dieselbe hervorgerufen hat.

Wir machen deren Konsumenten darauf aufmerksam, dass die **Original-Bundesfeder** stets mit der Fabrikmarke **B & F** versehen ist. P-S. 1075

Preis der Schachtel 2 Franken.

Zu haben in allen grössern Papierhandlungen der Schweiz.

Durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Architekten-Kalender für 1871,

bearbeitet von den **Herausgebern der deutschen Bau-Zeitung,** in Leder gebunden Fr. 4.

Musikalische Gartenlaube.

Hausmusik für Pianoforte u. Gesang.

Herausgegeben von **Dr. Hermann Langer.**

Zweiter Jahrgang.

Vierteljährlich: In 13 Nummern Fr. 2.

Plan von Paris und Umgebung.

Folio. Preis 70 Cts.

Auf nachstehende Zeitschriften nehmen **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** jederzeit Abonnements an:

	Fr.	Ct.
Leipziger Illustrirte Zeitung, 52 Nrn.	32	—
Ueber Land und Meer, 52 Nrn.	11	20
Fliegende Blätter, 52 Nrn.	16	40
Gartenlaube, 13 Hefte	8	—
Das neue Blatt, 52 Nrn.	6	80
Daheim, 12 Hefte	9	60
Omnibus, 13 Hefte	9	—
Europa, Chronik der gebildeten Welt, 52 Nrn.	32	—
Kladderadatsch, 60 Nrn.	11	40
Hausfreund, 16 Hefte	10	40
Buch der Welt, 16 Hefte	10	40
Romanzeitung, 48 Nrn.	16	—
Romanmagazin des Auslandes, 52 Nrn.	5	40
Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 26 Nrn.	12	—
Illustrirte Welt, 13 Hefte	8	40
Westermann's illustr. Monatshefte, 12 Hefte	16	—
Zu Hause, 13 Hefte	5	85
Blätter für den häuslichen Kreis, 12 Hefte	8	40
Buch für Alle, 13 Hefte	5	85
Bazar, 48 Nrn.	13	35
Biene, 24 Nrn.	5	35
Modenwelt, 24 Nrn.	5	35
Modenzeitung, allgemeine, 52 Nrn.	24	—
— Ausgabe mit Doppelkupfer	32	—
Pariser Modelle, 36 Nrn.	8	—
Victoria, 48 Nrn.	10	70
Das fleißige Hausmütterchen, 12 Nrn.	5	—
Die Coiffure, Zeitschrift für Kopfputz und Frisur, 24 Nrn.	13	35

Viertel- und **halbjährliche** Pränumerationen nach den betreffenden Preisen. Bei Versendungen nach auswärts beträgt die Frankatur noch 5 Cts. für jede Nummer.

Außerdem sind sämmtliche **wissenschaftlichen** Journale in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, **sowie auch die von andern Buchhandlungen angekündigten,** hier nicht angeführten Zeitschriften stets von uns zu beziehen.

Einsiedler Kalender 1871

à 40 Centimes,

vorräthig bei

Jent & Gaßmann
in **Solothurn** und **Bern.**

Rob Boyveau Laffecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris,** 12, rue Richer. — **Haupt-Depot für die Schweiz** bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn.**

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.